



Rede zum Neujahrsempfang 2025
Von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies
18. Januar 2025
(Es gilt das gesprochene Wort)

Vielen herzlichen Dank für diesen großartigen musikalischen Einstieg. Sie hörten von Wilhelm Popp das Lied op. 462, angelehnt an Melodien russischer Sinti und Roma, und als Zugabe einen Ausschnitt aus Franz Dopplers „Fantaisie pastorale hongroise“ op. 26

An der Querflöte hörten wir Ssubi Schwarz, Gewinnerin eines 1. Preises beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“. Ihre Lehrerin an der Musikschule Marburg ist Boginja Fendel. Am Klavier hörten Sie Amalia Safaryan, Absolventin der Staatlichen Musikuniversität Eriwan und Lehrerin an der Musikschule und der Blista.

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich im Namen des ganzen Magistrats. Sie alle sind heute unsere Ehrengäste:

Von Stadtverordneten zu ehemaligen Stadträten*innen, unsere Ehrenbürger*innen, und alle, die sich für unsere Stadt engagieren. Die ehrenamtlich Tätigen in Vereinen und Verbänden, ob in sozialen Einrichtungen, in Sport, Kultur oder Freizeit, in Bildung, Umwelt oder Klimaschutz.

Von Unternehmer*innen bis zu Klinikleitungen, religiösen Gemeinschaften, Ortsbeiräten und Stadtteil-Aktiven, vom KiJuPa bis zum Seniorenbeirat, von Gästen aus der Partnerstadt zu den Fachdiensten der Stadt, die heute hier sind. Sie alle hier im Saal und online zu Hause.

Sie alle machen unsere Stadt besser, schöner, lebenswerter. Seien Sie alle ganz herzlich willkommen.

Geht es Ihnen auch so, dass man die Zeitung morgens gar nicht aufschlagen, die Fernseh- und Onlinenachrichten nicht sehen möchte, angesichts all des Elends, all der schlechten Nachrichten, die dort auf uns einprasseln?

Die letzten Jahre waren nicht einfach: Eine Krise folgt auf die nächste. Die Welt ist in Bewegung, kaum eine Gewissheit scheint mehr sicher.

Uns alle scheint eine große Angst befallen zu haben: Angst vor Krieg, vor der Klimakatastrophe, vor dem Zusammenbruch der Wirtschaft und vor Inflation, Angst

um den Arbeitsplatz, Angst vor Migration und dem vermeintlich Fremden, vor Terror und vor Antisemitismus, Angst vor neuen Seuchen, Angst vor einer Diktatur. Und: Angst, all dem keinen Einhalt gebieten zu können, das alles nicht zu schaffen. Unsere Welt scheint aus den Fugen zu geraten.

Manchmal, wenn morgens der Radiowecker Nachrichten bringt, möchte man einfach nur die Decke wieder über den Kopf ziehen.

Dann gibt es auch noch die, die die Sorgen noch anheizen, weil sie darauf ihr Süppchen kochen wollen. Statt Lösungen anzubieten, hetzen sie die Leute weiter auf. Das Ergebnis ist unter anderem ein Höchststand an rechtsextremistischen Straftaten. Und die Verführer und Verfälscher sind schnell mit dabei, mit falschen Behauptungen und verdrehten Tatsachen Hass und Hetze noch weiter zu streuen.

Eine kleine Gruppe von Superreichen Oligarchen und politischen Autokraten in Ost und West hat sich auf den Weg gemacht, die Grundregeln der Demokratie in der Welt auszuhebeln.

Wer Remigration sagt und die Deportation unserer Nachbar*innen und Freund*innen meint, viele davon hier in diesem Saal, wer kaschierte NS-Propaganda zum Slogan macht, wer Adolf Hitler relativiert, der ist für ein öffentliches Amt in unserem Land nicht geeignet.

In unserer Stadt haben wir eine klare Haltung. Das haben vor einem Jahr knapp 16.000 Menschen, Bürger*innen aus allen Schichten der Gesellschaft, aus allen demokratischen Parteien, aus Wirtschaft und Gewerkschaften, aus Kultur und Sozialen Verbänden eindrucksvoll demonstriert und danach den Aufruf für ein Marburger Bündnis für Demokratie und gegen Rechtsextremismus unterzeichnet. Hunderte Marburger*innen engagieren sich in Arbeitsgruppen und Initiativen, um Menschen zurückzugewinnen und die Demokratie zu stärken. Was für eine wunderbare Stadt, die bereit ist, unsere Grundwerte gemeinsam zu verteidigen.

Denn gegen Verzagtheit hilft nur Machen. Machen auch Sie mit – Sie finden auf den Tischen am Ausgang Postkarten für das Netzwerks mit dem QR-Code zur Website mit allen Infos. Unterzeichnen auch Sie die Marburger Erklärung!

Gegen Verzagtheit hilft Machen. Wir können uns entscheiden, ob das Glas halb voll oder halb leer sein soll.

Und lassen Sie uns – nicht nur heute Abend – auf unsere Stadt schauen und auf all das, was Gutes getan wird, was gut ist, was Mut macht. Viele Menschen in Marburg sind so kreativ, so innovativ, so von Menschlichkeit, Freude, Hilfsbereitschaft und Gemeinsinn angetrieben, dass es allen Grund gibt, optimistisch zu sein.

Was wäre der Neujahrsempfang 2025, wenn wir nicht auch über Geld reden.

Die öffentlichen Haushalte geraten zunehmend unter Druck. Auch wir mussten im letzten Jahr einen Rückschlag erleben: Nach astronomischen 1,5 Mrd. Euro Einnahmen in den drei vorangehenden Jahren, davon 80 Prozent aus der Gewerbesteuer, haben wir 2024 über 100 Millionen, vor allem Vorauszahlungen, zurückgestattet.

Trotz des Einbruchs bei den laufenden Einnahmen haben wir weiterhin ein großes Vermögen gut angelegt, um damit langfristige Investitionen zu tätigen. Vor zwei Jahren habe ich Ihnen hier unseren Plan vorgestellt, den wir auch in diesem Jahr weiter forschreiben werden.

Natürlich treffen Inflation und Tarifentwicklung der letzten Jahre auch uns. Das müssen wir im Blick behalten und uns anpassen. Aber wir werden uns auch in Zukunft alles Notwendige leisten können.

Ein Beispiel: Ab 2029 müssen Kommunen allen Kindern auch eine Ganztagsbetreuung in der Grundschule anbieten. In Marburg fangen wir dank des Engagements von Kirsten Dinnebier und Nadine Bernshausen mit dem Aufbau dafür nicht erst an, sondern sind schon jetzt fast fertig. Für bessere Bildung unserer Kinder, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für gleiche Chancen für Männer und Frauen im Job.

Wie wichtig es ist, Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern, sei es in der Schule, in der Freizeit, oder durch kreative und sportliche Angebote, zeigt uns heute Abend die Waldschule Wehrda. Begrüßen Sie mit mir hier im EPH für ein Spiel aus Licht und Schatten die Künstler*innen und Akrobat*innen des Schulzirkus der Waldschule Wehrda.

Ganz herzlichen Dank an die Klasse 4B der Waldschule Wehrda und ihren Lehrer Sebastian von Hagen für diese wunderbare Vorführung.

Die größte Sorge der Menschen ist derzeit laut Umfragen die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Die Stimmung ist schlecht, so lesen wir.

Wird alles schlimmer? Nein.

Der DAX tanzt in immer höheren Sphären. Nie gab es mehr Beschäftigte in unserem Land, nie gab es mehr Frauen in Chefetagen, und Marburg erwartet laut IAB auch 2025 einen der höchsten Zuwächse an Arbeitsplätzen. Die großen Unternehmen am Pharmastandort sind konjunkturresistent – Medikamente sind eben kein Konsumgut.

Natürlich ist nichts so gut, dass es nicht besser werden kann. Wir müssen heute die Bäume pflanzen, deren Früchte andere ernten werden. Genauso, wie es meine beiden Amtsvorgänger Dietrich Möller und Egon Vaupel getan haben.

Auch wenn wir unsere Ehrenbürger Dietrich Möller sowie Amnon Orbach im letzten Jahr verloren haben, sie wirken nach. Die Früchte der Bäume, die sie gepflanzt haben, ernten heute wir.

Gemeinsam mit Universität und Wirtschaft wollen wir am Pharmastandort ein Innovationszentrum für junge Start-Ups schaffen. Damit füllen wir die Lücke auf dem Weg von einer tollen Idee im Labor auf den Lahnbergen bis zu einem erfolgreichen Arbeitsgeber am Pharmastandort und schaffen neue Chancen, für kreative junge Leute und für den Standort Marburg. Gemeinsam arbeiten wir an einer Gesamtstrategie für die überregionale Vermarktung Marburgs. Für zukünftige Studierende, für potentielle Arbeitskräfte, für den Tourismus und für das Wachstum von Stadt und Region.

Starke Wirtschaft heißt sichere Arbeitsplätze, und Marburgs Wirtschaft ist mehr als der Pharmastandort. Und viele Gewerbetreibende blicken besorgt in die Zukunft.

Zuhören hilft! Also haben wir im Herbst die Marburger Unternehmen gefragt: Womit sind sie zufrieden? Welche Herausforderungen sehen sie? Woran müssen wir als Stadt ihrer Meinung nach für eine gute wirtschaftliche Entwicklung arbeiten?

Rund 300 Unternehmen haben geantwortet. Das Ergebnis: Sie sind generell zufrieden mit Marburg und wollen hier bleiben. Vor allem die Erreichbarkeit Marburgs wird sehr positiv bewertet, die Lebensqualität, das Bildungs- und das Kulturangebot und das gute Image der Stadt. Sorgen machen ihnen Angebot an Arbeitskräften, an Wohnraum und an Gewerbeflächen.

„Halb voll“ denken heißt Machen. Wir entwickeln interkommunale Gewerbeflächen mit den Nachbarn und in Görzhausen Flächen für den Pharmastandort. Die Stadtplanung arbeitet an der Bauleitplanung für rund 1600 neue, bezahlbare Wohnungen, in der Zukunftsstadt Hasenkopf, die Entwicklungen im Bereich Frauenberg- und Temmlerstraße, am oberen Rotenberg oder in den Außenstadtteilen. Denn bis 2035 brauchen wir etwa 3000 zusätzliche, vor allem bezahlbare Wohnungen, weil alle Menschen haben ein Recht auf eine gute, bezahlbare Wohnung haben.

Unsere Wohnungsbaugesellschaft baut und baut und baut, und mit der neuen seriellen Bauweise und Sanierung geht es auch viel schneller. Das alles mit 75 Jahren Erfahrung. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.

Und helfen wird auch das Projekt Optiwohn von Stadtrat Kopatz. Moderne, barrierefreie Angebote in den Stadtteilen für ältere Mitbürger*innen, denen das Haus zu groß geworden ist und die zugleich im Ort bleiben wollen. So kann Wohnraum für wachsende Familien freiwerden.

Alles wird schlimmer? Nein.

Tausende Marburger*innen engagieren sich ehrenamtlich. Sie packen an und machen unsere Stadt besser. Ehrenamt ist gelebter Optimismus – wer würde sonst seine Freizeit opfern, wenn er nicht sicher wäre, etwas zu bewegen?

Auf meiner Zuhörtour im Sommer durch die Stadtteile konnte ich überall sehen, wie unsere Stadt durch das Engagement der Bürger*innen besser geworden ist, wie sie zusammenwächst und zusammenhält, wie sich Menschen mutig für Zukunft, für ihren Ort und das Zusammenwachsen der ganzen Stadt engagieren.

Zum Beispiel unsere Feuerwehr. Über 550 Frauen und Männer aus allen Stadtteilen sorgen für unsere Sicherheit. Manchmal vergessen wir, wie gut es uns mit unserer starken Feuerwehr in unserem Land geht. Hier sehen Sie den großen Markt unserer Partnerstadt Moshi vor und nach einem verheerenden Feuer, bei dem über tausend Menschen ihre Existenz verloren haben. Und auf dem nächsten Bild sehen Sie die gesamte funktionsfähige Feuerwehrausstattung dort für mehrere 1,5 Millionen Menschen. Zum Vergleich: Wir haben nicht eine, sondern 17 Wachen. Wir nicht drei, sondern 76 Fahrzeuge, gerade sind fünf nagelneue dazugekommen. Die neuen Fahrzeuge, die wir alleine in den letzten zwei Jahren beschafft haben, sehen Sie hier.

Deshalb schicken wir zwei unserer ausgemusterten Fahrzeuge in unsere neue Partnerstadt, das erste ist gerade im Hafen von Daressalam angekommen. Und unsere Feuerwehr, Klinikum und Rettungsdienst arbeiten eng mit den Partnern in Moshi zusammen.

Aber ich sage auch – und ich sage es auch dieses Jahr wieder: Unsere Feuerwehrleute, unsere Rettungsdienste und Katastrophenschutz, alle ehrenamtlich Engagierten verdienen unsere Anerkennung und Respekt. Wer sie im Einsatz anpöbelt, beleidigt oder gar attackiert, der stellt sich außerhalb unserer Wertordnung.

Unsere Feuerwehr beschützt uns nicht nur, sie kann noch viel mehr und wird uns heute etwas ganz anderes zeigen: Begrüßen Sie mit mir das Saxophonensemble des Blasorchesters der Freiwilligen Feuerwehr Marburg unter Leitung von Sergej Wittmann hier auf dieser Bühne.

Vielen Dank an:

- Jörg Weiershäuser – Baritonsaxophon
- Thomas Faber – Tenorsaxophon
- Frank Jennemann – Tenorsaxophon
- Dmytro Gukov – Altsaxophon
- Alexandra Blank – Altsaxophon
- Cedric Howeg – Schlagzeug
- Sergej Wittmann – Band-Leader

Alles wird schlimmer? Die Antwort ist nochmal: Nein.

Wenn man sich anstrengt, dann hat man auch Erfolg. Sportlicher Erfolg ist der Lohn für das riesige ehrenamtliche Engagement in den Sportvereinen. Im Sommer in Paris haben zum Beispiel zwei Menschen Olympisches Gold im 3x3-Basketball gewonnen, die ihre sportlichen Wurzeln in Marburg haben.

Oder der 1. Marburger Boxclub, der es mit Mut und Einsatz in die Bundesliga geschafft und gleich den ersten Wettkampf gegen Traktor Schwerin gewonnen hat.

Überhaupt: Wenn man „halb voll“ denkt, dann kann man sogar manche gefährdeten Jugendlichen wieder in die Spur holen. Wie der Boxclub Marburg mit einer tollen Jugendarbeit unter dem Motto „Boxen gegen Gewalt – für Integration“. Sport heißt eben Teamarbeit, lehrt Werte wie Respekt, Fairness, Disziplin.

Gemeinsam schaffen Menschen, die das Glas „halb voll“ denken und sich um das soziale Wohl ihrer Mitmenschen kümmern, tolle Ergebnisse. Unsere vielen sozialen Einrichtungen und Institutionen leisten Großartiges. Und vieles darüber hinaus kann nur erreicht werden, weil Menschen zuversichtlich sich ehrenamtlich engagieren.

Ehrenamtliche organisieren mit den Kirchen im Winter die „gute Stube“ im Philippshaus, wo Arme, Obdachlose und Menschen, die einfach einsam sind, einen guten Ort finden. Stadtteilgemeinden, Initiativen und Kirchengemeinden organisieren Mittagstische gegen Einsamkeit, an denen ältere Mitbürger*innen sich treffen können.

Oder bei der Marburger Tafel. Ja, wir wünschen uns, dass es keine Tafeln geben müsste. Aber es ist gut, dass es sie gibt. Hunderte Menschen kümmern sich ehrenamtlich, mit kostenlosen Lebensmitteln und mit freundlicher Ansprache. Und wer meint, man sollte die Unterstützung für arme Menschen kürzen, der möge sich mal einen halben Tag bei den ehrenamtlichen Helfer*innen der Tafel einreihen. Dann weiß man wenigstens, wovon man spricht.

Dieses Jahr feiert die Tafel ihr 25-jähriges Bestehen, und zu diesem Anlass soll sie neue, größere Räume bekommen. Ganz herzlichen Dank an Dich, liebe Rita Vaupel, und an die vielen, die sich ehrenamtlich in der Tafel engagieren und unsere Stadt besser machen.

Und für alle, die gerade so engagiert geklatscht haben: Man kann ganz einfach helfen. Und etwas tun. Heute Abend hat die Tafel im Foyer einen Spendenstand, zum Geburtstag darf es etwas mehr sein. Und falls Sie kein Bargeld dabeihaben, ein Dauerauftrag ist die beste Lösung.

Und weil so viele der Bewohner*innen des Waldtals und viele andere so intensiv mitgemacht haben – und dank der Förderung durch die Soziale Stadt – können

wir im März das neue, wunderbare Begegnungszentrum im Waldtal eröffnen. Ein großartiger Ort, den alle mieten können, für Veranstaltungen, um zu feiern oder anders zusammenzukommen.

Machen Sie davon reichlich Gebrauch. Das Zentrum ist für alle da.

Und gute Nachrichten gibt es auch noch vom bevölkerungsreichsten, buntesten und jüngsten Stadtteil Marburgs: Der Richtsberg kommt erneut in das Bund-Länder-Programm „Sozialer Zusammenhalt“ und bekommt damit Geld aus Wiesbaden für tolle Projekte. Überzeugt haben die engagierten Menschen vom Richtsberg, die sozialen Träger, die superengagierte Schule, die Vereinen, Initiativen und Gewerbetreibenden. Unsere Bürgerbeteiligung hat sie alle im Stadtteil zusammengeholt, über 2500 Menschen haben mitgemacht und tolle Ideen und Projekte für den Richtsberg entwickelt.

Während die aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten vorsichtige Hoffnung geben, dass dort zumindest die Waffen schweigen können, überzieht Wladimir Putin seit fast drei Jahren die Ukraine mit einem unerbittlichen Krieg. Menschen leben in Gefahr, und wir können uns kaum vorstellen, wie das ist: in den Bunkern der Hauptstadt oder in den Gräben an der Front, in der Angst um das eigene Leben und das seiner Liebsten, in der Unsicherheit, was die nächste Nacht, der nächste Tag bringt.

Im letzten Sommer kamen zwei Männer überraschend zu mir ins Büro: Einer war Ukrainischer Hauptmann, der ein paar Tage weg von der Front durfte und seine Frau und Kinder hier in Marburg besuchte. Er brachte mir ein Schreiben und eine Fahne, auf der alle Angehörigen seiner Einheit unterschrieben hatten. Sie wollten sich bedanken, für die Unterstützung Deutschlands und bei uns hier in Marburg, wo ihre Familien, ihre Kinder in Sicherheit sind, während sie um ihr Land kämpfen.

Es ist so maßlos anders, wie es uns geht im Vergleich zu diesen Menschen.

Natürlich kann man darüber streiten, welcher Weg zum Frieden hilft und wie unsere Rolle am besten auszustalten ist, und hoffentlich kommt das jetzt voran. Aber man kann nicht darüber streiten, dass diese Menschen unseren Respekt verdienen und dass wir denen, die zu uns kommen, Schutz gewähren.

Begrüßen Sie mit mir zwei Menschen, die bei uns Schutz gefunden haben: Svitlana Poturnak mit ihrer Tochter Olya.

Vielen Dank für dieses Zeichen der Zuversicht.

Weil gute Entwicklungen oft nur langsam vorangehen, weil gute Nachrichten uns weniger aufregen, weniger Adrenalin erzeugen und unsere Neurobiologie sie schnell abhakt, weil wir täglich viel mehr über Katastrophen hören und

dramatische Bilder sehen, scheint uns alles immer schlimmer, immer gefährlicher zu werden.

Aber: In China glauben 49 Prozent der Menschen, dass die Welt in 15 Jahren besser ist und nur 21 Prozent glauben, dass es schlechter wird. Bei uns ist das umgekehrt: 11 Prozent Optimisten zu 63 Prozent Pessimisten.

Alles wird immer schlimmer? Nochmal Nein.

Noch nie war unser Wohlstand, waren unsere Chancen und Möglichkeiten so groß wie heute. Nie waren wir so gesund, nie haben wir so lange gelebt, noch nie haben so viele junge Menschen weltweit eine so gute Ausbildung bekommen, trotz allen Elends und aller globalen Ungerechtigkeit gehen Armut und Hunger in der Welt zurück.

Deshalb noch mehr gute Nachrichten:

Der Klimaschutz kommt voran. Im ganzen Land und auch bei uns in Marburg geht der CO2 Ausstoß zurück, langsam, aber stetig. Die Stadtwerke haben den Zuschlag für 7 Windräder bekommen und können damit rechnerisch 30.000 Haushalte mit regenerativem Strom versorgen.

In der letzten Kriminalstatistik für Marburg ist die Gewaltkriminalität zurückgegangen. Und damit das so bleibt, hat unser Ordnungsamt alle an einen Tisch geholt: Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendamt, staatliches Schulamt, Gleichstellungsreferat usw. und gemeinsam eine Gesamtstrategie entwickelt. Damit sich die Menschen in Marburg sicher fühlen, und das muss auch so bleiben.

Der Ausbau des ÖPNV kommt voran. Die Außenstadtteile sind seit letztem Jahr deutlich besser angebunden, und mit sechs neuen Elektrobussen fahren wir 20 Prozent des Fahrplans mit Strom.

Der Bebauungsplan und die Verträge für unser Vinzidorf, für einen Ort, der sich nach den Bedürfnissen der obdachlosen Menschen selbst richtet, kommt gut voran. Weil in unserer Stadt niemand auf der Straße leben soll.

Am Richtsberg, in Cappel, in Wehrda, im Schulzentrum Leopold-Lukas-Straße kommt die Sanierung von Schulen und Kitas voran, weil unsere Kinder die besten und schönsten Orte für Bildung verdient haben.

Damit unsere Straßen schneller besser werden, richten wir beim DBM eine eigene Asphaltier-Kolonne ein und machen mehr selbst, weil Schlaglöcher einfach eine Zumutung für alle sind.

Für unser wunderbares Schloss, die Wiege des Landes Hessen und ein mittelalterlicher Bau von nationaler Bedeutung, gibt es ein Konzept, um es aus seinem Dornrösenschlaf zu erwecken, nächste Woche wird es in den Ausschüssen

vorgestellt. Helfen Sie alle mit, dass auch Land und Bund verstehen: Geld für die Schlosssanierung passt 2027 wunderbar in den Geschenkkorb von Berlin und Wiesbaden zum 500. Geburtstag der ältesten protestantischen Universität der Welt.

Ganz aktuell aus der Uni: Das Max-Planck-Institut und die Marburger Universität haben es gemeinsam in die Endausscheidungsrounde für die wissenschaftliche Exzellenzinitiative geschafft, und wir alle drücken im Mai die Daumen.

Vor einigen Tagen schrieb der Zeit-Kolumnist Harald Martenstein: „In der Geschichte haben die Optimisten letztlich immer recht behalten, weil es immer ein Morgen gab und immer die Chance, aus Fehlern zu lernen und neu anzufangen.“

Das heißt natürlich nicht, dass alles gut ist oder von alleine gut wird. Aber es heißt, dass es für Probleme Lösungen gibt. Man muss es nur versuchen. Optimisten tun das. Pessimisten versuchen das gar nicht erst.

Oder, etwas verkürzt, wie diese Postkarte, die mir meine Frau über den Schreibtisch gehängt hat: Schlechte Laune ist ein Denkfehler!

Es gäbe noch eine Menge positive Beispiele, die uns hoffnungsfroh stimmen können, über die man heute Abend auch noch sprechen könnte. Ich entschuldige mich bei allen, die jetzt vielleicht das Gefühl haben, ihr Beitrag wurde noch nicht erwähnt und würde deshalb auch nicht gesehen.

Aber ich muss mich beschränken, sonst würden Sie noch Stunden hier stehen.

Also bitte ich Sie, das selber zu tun. Tauschen Sie sich aus, begegnen Sie einander, berichten Sie sich von Ihren Erfolgen, verbreiten Sie Ihre guten Nachrichten - und vor allem: Lernen Sie neue Menschen aus Marburg kennen, haben Sie viel Spaß.

Und wenn Sie mehr darüber erfahren wollen, was die Stadt tut, dann können Sie neben einem Abonnement der örtlichen Presseorgane und digitalen Angebote auch unseren städtischen Newsletter abonnieren, besuchen Sie uns auf unserer Webseite, folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen oder melden Sie sich – ganz neu – für unseren WhatsApp Kanal an. Sie finden dieses Plakat hier an den Türen im Saal und am Ausgang oder am Oberstadtaufzug in der Foto-Passage. Scannen Sie einfach die QR-Codes für Ihren direkten Draht zu uns.

Und wenn Ihnen etwas auffällt, das nicht funktioniert oder das wir besser machen können, sagen Sie es uns bitte. Nicht grummeln, E-Mail schreiben.

Oder kommen Sie zu unseren Beteiligungsveranstaltungen oder einfach zu mir zur Bürgersprechstunde und helfen Sie mit, unsere Stadt noch besser zu machen.

Und bitte, gehen Sie wählen. Am 23. Februar ist Bundestagswahl. Stärken und schützen Sie mit Ihrer Stimme unsere Demokratie. Ab dem 3. Februar können Sie Sie direkt im Wahlamt im Rathaus wählen - nutzen Sie die Gelegenheit für einen Bummel durch die Stadt. Das Wahlamt ist täglich geöffnet, Montag bis Freitag von 9-18 Uhr, und samstags von 9-13 Uhr.

Die Demokratie braucht Sie, und Sie braucht Ihre Mitwirkung!

Herzlichen Dank an alle, die geholfen haben, dass dieser Abend möglich wird:

- Team des EPH für die gesamte technische Ausgestaltung des Empfangs sowie des Bühnenbildes (Bastian Lilge, Selina Lehr)
- Bottega Marburg
- Dank an alle Künstler*innen, die mitgeholfen haben, diesen Abend zu gestalten.
- Auch an die die Jazzinitiative Marburg e. V. mit Christian Gerhard – Klavier, Götz Ommert – Bass und Daniel Schild – Schlagzeug, die Sie durch den Rest des Abends begleiten wird
- Gebärdendolmetscherinnen Frauke Doberitz und Raika Wolff
- Flashlight für die Umsetzung des Livestreams
- RL Security für die Unterstützung beim Einlass
- Das Garderobenteam
- DRK-Team
- Brandsicherheitswache
- Kinderbetreuung Sabine Gonther und Sandra Fischer
- Pressestelle des Magistrats
- Stadtgärtnerei für die Gestaltung der Blumendekoration
- Ellen Schneider für die Gestaltung des wunderbaren Marburg Bilds im Bühnenhintergrund und auf der Einlasskarte
- ArtFactory für die Gestaltung der Einlasskarte
- OB-Büro (Christin Schick und Clara Easthill)
- Sponsoring Sparkasse Marburg-Biedenkopf
- Fachdienst Unterstützung Kommunale Gremien für die Gesamtorganisation (Jennifer Balzer und Tina Schwede)

Und danke an Sie alle, dass Sie heute gekommen sind, dass Sie miteinander ins Gespräch kommen.

Ihnen allen, uns allen ein gutes, gesundes, friedliches und optimistisches Jahr 2025. Bleiben Sie zuversichtlich.

Den weiteren Abend unterhält Sie nun das Christian Gerhard Trio der Jazzinitiative Marburg e.V.